

## **Schockierend: Drückjagd mitten in der Brut- und Aufzuchtzeit - Wildes Bayern erstattet Anzeige**

*Am 10. April, also mitten in der sensiblen Brut- und Aufzuchtzeit, hat das Forstamt der Stadt Landsberg am Lech in der Nähe eines Weihers eine Drückjagd veranstaltet - und das offenbar nicht zum ersten Mal. Der Verein Wildes Bayern hat sofort Anzeige erstattet, denn hier könnten Vergehen gegen das Jagd- wie auch das Tierschutzgesetz vorliegen.*

Der Verein Wildes Bayern hat Anzeige gegen das Forstamt der Stadt Landsberg am Lech erstattet, nachdem er am 10. April Informationen und Fotos von einer Drückjagd erhalten hat, die das Amt gerade nahe einem Weiher südlich der Stadt durchführte. Mit im Einsatz war Berichten zufolge die Freiwillige Feuerwehr mit Drohnen.

Bei einer Drückjagd laufen Hunde oder Treiber durch einen Einstand und "drücken" das Wild in Richtung Jäger. In diesem Fall ging es offenbar auf Schwarzwild, angeblich, um Schäden zu vermeiden und vermeintlich die Seuchengefahr wegen der Afrikanischen Schweinepest zu mindern.

"In der hoch sensiblen Brut- und Aufzuchtphase März und April eine Drückjagd zu veranstalten, widerspricht jeglicher Ethik und Empathie", kritisiert Dr. Christine Miller, die Erste Vorsitzende des Vereins Wildes Bayern. "Wir sehen außerdem die Grenzen von Jagd- und Tierschutzrecht überschritten. Deshalb haben wir sofort Anzeige erstattet."

Eine Drückjagd ist prinzipiell eine legitime Jagdmethode. Im April jedoch herrscht in der Natur Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit, und entsprechend greifen Verbote, die Tiere in ihren Einständen zu stören. Nicht umsonst sind Spaziergänger gebeten, sich nicht abseits der Wege aufzuhalten und Hunde an die Leine zu nehmen. Es ist die Setzzeit der Hasen, deren Jungtiere tagsüber ohne die Eltern ungeschützt in der Landschaft sitzen. Rehgeißen und Füchse sind hoch trächtig. Frischen Nachwuchs haben jedoch bereits zum Teil gerade jetzt die Wildschweine, auf die gejagt wurde.

"Die Bachen halten sich mit ihren Frischlingen in geschützten Kesseln auf. Sie sind in dieser Phase überhaupt nicht mobil, sie versuchen so lange wie möglich bei ihren Jungen zu bleiben. Flüchten sie dann endlich und werden geschossen, sind die Jungen dem Hungertod preisgegeben", erläutert Dr. Christine Miller. "In dieser Phase die Muttertiere aus der Kinderstube zu scheuchen, indem man mit Hilfe von Drohnen in ihre Bereiche vordringt, provoziert geradezu Tierschutzverstöße."

Der Landkreis Landsberg am Lech hat im Vergleich ein relativ geringes Schwarzwildvorkommen. Die Jagdstrecke betrug im Jagdjahr 2023 gerade mal 350 Stück - in anderen Landkreisen Bayerns ist sie bis zu zehn Mal so hoch.

Aus der Sicht von Wildes Bayern gab es keinen plausiblen Grund, warum im März oder April eine Drückjagd durchgeführt werden musste. Der Verein hat deshalb umgehend Anzeige erstattet.

Ansprechpartner: Dr. Christine Miller, 1. Vorsitzende, mobil: 0172/5874558

Kontakt unter: [presse@wildes-bayern.de](mailto:presse@wildes-bayern.de)

Geschäftsstelle Wildes Bayern, Max Planck-Str. 4, 85609 Aschheim, Tel: 089/716718785

Wildes Bayern e.V. ist ein in Bayern anerkannter Naturschutzverein, der sich für Wildtiere und den Erhalt ihrer Lebensräume einsetzt. Der Verein wurde 2015 von Herzogin Helene in Bayern gegründet, die auch zwei Jahre den Vorsitz übernahm. Seit 2017 leitet Dr. Christine Miller zusammen mit einem Team aus engagierten Tierschützern, Naturschützern, Ökologen, Berufsjägern und Jägern den Verein. Heute reichen die Vereinsaktivitäten auch über Bayern hinaus. Neben praktischer Naturschutzarbeit engagiert sich der Verein vor allem für das Aufdecken von Missständen im Umgang mit Wildtieren sowie Öffentlichkeitsarbeit über Natur und Wildtiere. In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern fördert Wildes Bayern auch gezielt Forschungsprojekte, die zu einem besseren Verständnis und Umgang mit Wildtieren führen.